

Gebet für Berlin

Ausgabe 6 - Juni 2003

Good News – 1. Mai

Sicher wurde an keinem 1. Mai so viel für Berlin gebetet wie in diesem Jahr. Es kamen 450 Jugendliche zum Gebetskonzert, auch bei 24-7 herrschte rege Beteiligung und auch auf den Straßen waren einzelne Beter unterwegs. Es gab zwar Ausschreitungen, aber es wurde in diesem Jahr niemand schwer verletzt. An manchen Orten konnten okkulte Praktiken bzw. Zusammenstöße durch Beter vor Ort, die zum Beispiel rechtzeitig die Polizei informierten, verhindert werden. Interessant ist auch, dass Straßen in Kreuzberg, an denen im Vorfeld intensiv gebetet wurde, diesmal ruhig blieben. Auch wenn das Gebetsziel, einen hundertprozentig friedlichen 1. Mai zu erleben, nicht hundertprozentig erreicht wurde, war es doch ein guter Anfang, der im nächsten Jahr sicher seine Fortsetzung findet.

Eine Analyse zum Gebet und den Ereignissen des 1. Mai findet sich unter: <http://www.gebet-fuer-berlin.de> im [Archiv]



- Dank für die konkreten Gebetserhörungen
- Weisheit, den nächsten 1. Mai schon im Vorfeld effektiv durch Gebet zu prägen

Evangelisation als Lebensstil

Evangelisation hat immer noch gegen verzerrte Bilder aus der Vergangenheit zu kämpfen: Der donnernde Bußprediger, die weltferne Heilsversammlung, der Zeuge Jehovas an der Ecke. Bitte alles vergessen!

Evangelisation ist wieder „in“, wenn auch in veränderter Form. Zum einen Evangelisation als Event, zum Beispiel nach dem Muster der Willow-Creek-Gottesdienste, oder wie das „Power of Love“-Konzert während des Ökumenischen Kirchentags in der Waldbühne, oder die kreativ gestaltete Jesus-Party für junge Erwachsene in der Gemeinde mit verschiedenen Medien, Stationen und Kommunikationsformen nebeneinander. So kann auch Evangelisation durch Veranstaltungen auf das Lebensgefühl postmoderner Menschen bezogen sein. Die europaweite Kampagne Pro Christ im März dieses Jahres hatte Elemente davon. Grund für kreative Vielfalt ist nicht etwa unkritische Anpassung, sondern die Liebe Gottes in uns, die „den Griechen ein Grieche“ und den Postmodernen ein Postmoderner ist.

Zum anderen wird die persönliche Kommunikation von Mensch zu Mensch immer wichtiger: In der Familie, auf der Arbeit, in der Schule, beim Sport, in der Pizzeria. Umfragen zeigen, dass die Leute immer

weniger mit Institutionen anfangen können. Dies trifft Gewerkschaften genau so wie Kirchen.

Aber die Lebensgeschichten und Erfahrungen Einzelner sind hoch interessant, was nicht nur Talkshows beweisen. Nichtchristen interessiert nicht die Theorie. Sie wollen vielmehr wissen, wie der Glaube der Christen sich konkret auswirkt: „Erzähl mal, wie du deine Tiefs bewältigst und was dir Gott bedeutet!“ Auf dieser Ebene ist „persönliche Evangelisation“ hoch aktuell, ohne dass wir sie so nennen. Menschen, die erkennbar als Christen im Alltag der Stadt leben, sind sowieso die effektivsten Missionare!

Ein Artikel im „Tagesspiegel“ vom 20.5.2003 zeigt, dass dies nach wie vor gefragt ist; „Heute wäre die Verwandlung der Kirche selbst in einen Ort, an dem Erfahrung und Offenbarung, Struktur und Gemeinschaft,... Tradition und Erlebnis, ... Freundschaft und Vaterschaft versöhnte Widersprüche sind, für manchen postmodernen Sinnsucher die göttlichste Überraschung.“



- Echtes Interesse von Christen an Nichtchristen und ihren Lebensformen.
- Entwicklung kreativer Formen von persönlicher und

Veranstaltungs-Evangelisation

- Von Gott arrangierte Begegnungen zwischen Christen und suchenden Menschen

PEC (5. – 9. Juni)

Ninive, eine Stadt, in der die Sünde überhand genommen hatte, bekam die Chance umzukehren, indem das Wort Gottes auf den Strassen und Plätzen gepredigt wurde. Wer der Meinung ist, dass auch Berlin nicht gerade ein Musterbeispiel frommer Lebensführung ist, wird begrüßen, wenn auch auf den Straßen und Plätzen unserer Stadt das Wort Gottes verkündet wird. Jesus sagt: „Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ Die PEC (Pfingst-Europa-Konferenz) greift dieses Anliegen mit etwa 200 Straßeneinsätzen in ganz Berlin auf. Die Initiative dazu geht von den Pfingstgemeinden aus. Es wäre schön, wenn auch Christen anderer Konfessionen dieses Anliegen im Gebet unterstützen würden.



- Öffentliches Interesse und positive Berichterstattung.
- Viele Bekehrungen und bleibende Frucht

- Wachsende Einheit der Christen durch gemeinsame Evangelisation

Ein Monat Zeltmission

So wenig, wie man jeden Fisch mit den gleichen Methoden und dem gleichen Köder fängt, erreicht man alle Menschen auf die gleiche Art und Weise mit dem Evangelium. Eine altbewährte christliche „Fischereimethode“ ist die Zeltmission. Ist sie für die Berliner Bevölkerung noch geeignet? Gibt es in einer Großstadt heute Menschen, die sich in ein Missionszelt einladen lassen? Eine freikirchliche Gemeinde in Reinickendorf wagt das Experiment und evangelisiert einen ganzen Monat mit einem Zelt. Auf dem Platz vor dem Paracelsus-Bad (Lindauer Allee/Roedernallee) werden vom 5. bis 29. Juni die „Reinickendorfer Kirchenzelttage“ stattfinden. Unter dem Thema JESUS IN THE CITY wird es nachmittags regelmäßig Kinderveranstaltungen geben, abends ab 19.30 Uhr Programm für Erwachsene.

Mehr Info: <http://home.arcor.de/sbartz/home.htm>



- Die Einladung zu den Zelttagen soll vorbereitete Menschen treffen
- Für alle Beteiligten: Kraft, Weisheit und viel Verständnis für die suchenden Menschen
- Kinder sollen klare Entscheidungen für Jesus treffen können

RBB – neue Rundfunkstation

Am 1. Mai ging der aus der Fusion von SFB und ORB entstandene neue Sender RBB (Radio Berlin-Brandenburg) auf Sendung. Hiermit wurde ein für die Region wichtiger Schritt vollzogen, der schon Wege für die Fusion der beiden Länder Berlin und Brandenburg bahnt. Überraschend wurde eine Frau an die Spitze des RBB als Intendantin gewählt: Dagmar Reim. Sie sagte dazu: „Für den RBB erhoffe ich mir attraktive Programme in Hörfunk und Fernsehen und eine positive Strahlkraft in die ARD. Die Fusion kann nur dann gelingen, wenn sie mehr ist als eine Addition zweier Rundfunkhäuser. Ich wünsche mir, dass die Mitarbeiter beider Häuser Lust haben, etwas wirklich Neues zu kreieren.“

Dagmar Reim ist engagierte Katholikin und als kreative Frau bekannt, die selbst gern Neues wagt. Für ihre wichtigen Aufgaben als Intendantin braucht sie unser Gebet. Es wäre schön, wenn von den Programmen positive Impulse nach Berlin ausgehen.



- Für die neue Intendantin: Weisheit, gute Ratgeber, Mut
- Gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des RBB
- Programme, die christliche Werte unterstützen

Großveranstaltungen anderer Art

Seit mehreren Jahren hat sich in Berlin der „Karneval der Kulturen“ von einem kleinen folkloristischen Umzug zu einer Massenveranstaltung mit Hunderttausenden von Zuschauern entwickelt. Der

Umzug findet am Pfingstsonntag in Kreuzberg statt. Dieses Jahr werden mehr als 105 Länder-Wagen teilnehmen. Während auf manchen Wagen lediglich nette folkloristische Darbietungen gezeigt werden, geht es vielen anderen Teilnehmern darum, ihre spirituellen Praktiken in der Öffentlichkeit auszuüben. So wird der Umzug regelmäßig von einer brasilianischen Gruppe angeführt, die zu Beginn „die bösen Geister“ austreibt und die Strecke „geistlich reinigt“. Daneben gibt es Voodoo tänzer, ethnische Zauberriten, dämonische Masken aller Art: Viele Menschen präsentieren hier uralte Arten der Götzenanbetung aus den verschiedensten Ländern der Welt. Diese neue Art der „Geister-Ausgießung“ an Pfingsten fordert unser Gebet heraus. Einige Christen wollen sich im Rahmen des Karneval der Kulturen missionarisch engagieren.

Christopher Street Day:

Am 28. Juni findet unter dem Motto „Akzeptanz statt Toleranz“ die bekannte Parade der Homosexuellen durch Berlins Mitte statt. Als Christen fühlen wir uns oft hilflos angesichts der massiven und aggressiven Präsentation dieses Lebensstils. Von Herzen wünschen wir uns, dass Menschen aus dieser Szene Jesus begegnen.



- Öffnung der Augen und Bekehrung von der Finsternis ins Licht
- Segnende Fürbitte für die Teilnehmer der Paraden
- Bitte um Vergebung und Reinigung Berlins von dem Einfluss dieser Paraden
- Geistlicher Schutz für alle Zuschauer, besonders die Kinder

Termine / Sonstiges

- Am 22. Juni um 19:00 Uhr gibt es in der Lukas-Gemeinde (Kurfürstenstr. 133, Berlin Schöneberg) den nächsten **Stadt-Gebets-Gottesdienst von Gemeinsam für Berlin** - mit Rückblick, Dank und Berichten zum ÖKT / Gebetszelt, PEC, 50 Tage Gebet für Berlin.
- 1500 - 2000 Christen aus Berlin, anderen Regionen Deutschlands und dem Ausland beteiligen sich an „**50 Tage Gebet für Berlin**“. Auch wenn an Pfingsten die Aktion offiziell endet, kann man das Heft und die darin enthaltenen Infos weiterhin zum Gebet nutzen. Erhältlich bei: shop@down-to-earth.de
- **Vormerken: 16. August 2003 - THE CALL BERLIN.** Ein Fasten- und Gebetstag für die junge Generation. Aufgerufen und eingeladen zum Beten und Fasten sind ALLE Generationen. Infos: www.thecallberlin.de
- Der Gebetsbrief ist **kostenlos**. Wenn Sie die Arbeit unterstützen möchten: GEMEINSAM FÜR BERLIN E.V., Konto Nr. 320 66 00, BLZ 100 205 00 (Bank für Sozialwirtschaft). Vielen Dank.

